

Die österreichisch-ungarische Polarexpedition von 1872—1874.

Von Dr. Hermann Leiter.

Am 25. September 1874 sind die Teilnehmer an der österreichisch-ungarischen Nordpolexpedition von ihrer mehr als zweijährigen beschwerlichen Fahrt in Wien angekommen. Die 40. Wiederkehr dieses Tages gibt uns Anlaß, an die großen Verdienste der kühnen Forscher zu erinnern.

Exzellenz Hans Graf Wilczek, der Ehrenpräsident unserer Gesellschaft, muß als der eigentliche Urheber dieser Expedition genannt werden. Nicht bloß durch seine große materielle Förderung verdankt die Geographie ihm diese hervorragende Tat, vielmehr dadurch, daß er persönlich an der Erforschung der Polargegenden den regsten Anteil nahm, indem er die Organisation und den Plan der Expedition unermüdlich beraten half und selbst an der Fahrt teilnahm, sowie deren Ergebnisse 6 Jahre später neuerdings durch eine Expedition in die Polarregion erweiterte. Hans Graf Wilczek war es ja auch, der im vergangenen Jahre die Ausrüstung einer österreichischen Südpolarexpedition ermöglichte und am beharrlichsten an deren Zustandekommen arbeitete. Es war geplant, deren Auslaufen mit einer Erinnerungsfeier an die österreichisch-ungarische Nordpolexpedition zu verbinden.

Der große Krieg gegen Österreichs Feinde läßt in uns nur ein stilles Gedenken an die großen Helden vor 40 Jahren aufkommen. Die Teilnehmer an der Expedition, 24 an der Zahl, waren alle bis auf den norwegischen Harpunier Kapitän Karlsen, österreichisch-ungarische Staatsangehörige. An der Spitze stand Linienschiffsleutnant Karl Weyprecht, ein ernster, bescheidener Gelehrter, dessen Verdienste um die Erforschung der Polarregionen und damit um die Geographie nicht genug gewürdigt worden sind, dessen Andenken ungebührlich rasch vergessen wurde. Karl Weyprecht hatte bereits Mitte der Sechzigerjahre mit A. Petermann die Erforschung des Nordpolgebietes eifrig diskutiert und während der weiteren Studien

Programmpunkte aufgestellt, die erst im internationalen Polarjahre 1882 verwirklicht wurden. An Weyprechts Seite befanden sich als Kommandant der Landausflüge Oberleutnant Julius Payer, ein Mann von unerschrockenem Mute, ein damals bereits vielbekannter Alpinist und Schriftsteller, der auch bereits an der Fahrt der „Germania“ an der Ostküste Grönlands teilgenommen hatte und so der erste österreichische Polarforscher der Tat war. Hauptmann Dr. phil. Julius Ritter von Payer wurde, wie bekannt, in den letzten Jahren von Seiner Majestät dem Kaiser wiederholt ausgezeichnet.

Zum wissenschaftlichen Stabe gehörten noch Linienschiffsleutnant Gustav Brosch, (heute k. u. k. Vizeadmiral Gustav Ritter von Brosch), Linienschiffsfähnrich Eduard Orel und der k. ungarische Regimentsarzt Dr. Julius Kepes (heute k. u. k. Generaloberstabsarzt in Budapest). Die wissenschaftlichen Arbeiten waren so aufgeteilt, daß Weyprecht, Brosch und Orel die astronomischen, physikalischen und meteorologischen Beobachtungen auszuführen hatten, J. Payer die Landesaufnahmen, Sammlung geologischer Fundstücke und Gletscherstudien zufielen, Dr. Kepes zoologische und botanische Sammlungen anzulegen hatte. Als Maschinist fungierte Otto Krisch und als Bootsmann der Kapitän langer Fahrt Peter Lusina aus Cherso. Die Matrosen stammten fast alle aus dem österreichisch-ungarischen Küstengebiet A. Cattarinich, P. Falesich, A. Latkovich, F. Lettis, A. Lukinovich, B. Marolla, J. Orasch, V. Palmich, A. Scarpa, G. Stiglich, G. Succich, A. Zaninovich, dazu kam als Zimmermann A. Večerina, die Tiroler Bergsteiger Johann Haller und Alexander Klotz sowie als Heizer Josef Pospíšil. Auch von der Mannschaft sind noch heute mehrere am Leben (Lettis, Lukinovich, Orasch, Palmich, Zaninovich), die meist als Hafenbeamte sich einer wohlverdienten Ruhe erfreuen. Die Geldmittel der Expedition betrugen etwa eine halbe Million Kronen, die von mehreren Komitees aufgebracht wurden, an deren Spitze in Österreich Hans Graf Wilczek, in Ungarn Edmund Graf Zichy standen. Die k. k. Geographische Gesellschaft hatte im Jänner 1872 einen Aufruf erlassen und schon im Februar desselben Jahres bildete sich ein eigener Verein zur Förderung der österreichisch-ungarischen Nordpolexpedition, dessen Vorsitzender, Seine Exzellenz Konteradmiral Bernhard Freiherr von Wüllerstorff-

Urbair wurde und in dem zahlreiche Mitglieder der k. k. Geographischen Gesellschaft sich sehr eifrig betätigten. Das Protektorat hatte Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Rainer, der stete Förderer wissenschaftlicher Bestrebungen, übernommen.

Am 30. Mai verließen die Teilnehmer bereits Wien und am 24. Juni wurde in Bremerhafen auf dem eigens für die Expedition erbauten Schiffe „Admiral Tegetthoff“ die kühne Fahrt begonnen. Der Zweck der Expedition war die Erforschung des unbekannten Gebietes im Norden von Sibirien: „Sind die Eiszustände günstig“, heißt es in einem von Weyprecht, Payer, Brosch, Dr. Kepes, Orel und Krisch zu Geestemünde unterzeichneten Protokoll, „so ist die Erreichung der Behringstraße und die Rückkehr durch dieselbe anzustreben“. Es bestand also der Plan einer nordöstlichen Durchfahrt, ein altes Problem, das erst E. Nordenskjölds Expedition auf der „Vega“ 1878/80 zu lösen vermochte. „Dieses ideale Ziel ist immer fest im Auge zu behalten“, so heißt es weiter, „und da die Möglichkeit seiner Erreichung hauptsächlich auf die Einwirkungen der großen sibirischen Flußsysteme basiert ist, so soll auf höhere Breiten erst in zweiter Linie und unter besonders günstigen Umständen reflektiert werden. Als Ausgangspunkt der Expedition ist die Nordseite von Nowaja Semlja zu betrachten“.

Am 21. August 1872 waren in der Nähe von Kap Nassau die kühnen Männer das letzte Mal mit ihrem Schutzherrn Graf Wilczek, der auf dem „Isbjörn“, einem norwegischen Robbenfänger, gleichzeitig geophysikalische Beobachtungen im Meere um Nowaja Semlja anstellen ließ, zusammen. Der wissenschaftliche Stab der kleineren Expedition waren Commodore Baron Sterneck (†), der Geologe Hofrat Professor Hans von Höfer und Hofphotograph Burger. Graf Wilczek hatte auch für die Hauptexpedition auf einer der Barentsinseln ein Lebensmittel- und Kohlendepot errichtet. Die beiden Forschungsschiffe trennten sich bei Kap Nassau. Leider wurde schon nach wenigen Stunden der „Admiral Tegetthoff“ von ungeheuren Eismassen festgehalten und kam nicht mehr frei. Er wurde zunächst im Eise nach Nordosten über Nowaja Semlja hinaus getrieben und später von der Trift in nordwestlicher Richtung geführt, wobei als nördlichster Ort 80° n. Br. überschritten wurde.

Zwei Strömungen haben also abgesehen von den vorherrschenden Winde, die Fahrt des „Tegetthoff“ beeinflusst; auf

diesen Erfahrungen hat zu Beginn der neunziger Jahre Fridtjof Nansen seinen Plan der Erforschung der Polargebiete aufgebaut und dabei wiederholt betont, wie gerade die österreichischen Beobachtungen die Grundlage für seine Forschungen waren. Während der Trift haben unsere Forscher unausgesetzt magnetische, ozeanographische und biologische Beobachtungen ausgeführt. Noch heute unübertroffen ist Weyprechts Werk „Metamorphosen des Polareises“. Ein Jahr nach der Trennung des „Tegetthoff“ und des „Isbjörn“ sahen die Forscher nördlich des 80. Breitengrades zum erstenmale ein gebirgiges Land von großer Ausdehnung, das im 25. Regierungsjubiläumsjahre unseres Kaisers 1873 Franz-Josef-Land genannt wurde; sein Charakter als eine Inselgruppe, die durch den langen und breiten „Austriasund“ geteilt wird, war den Forschern bereits bekannt. Das Expeditionsschiff war Ende Oktober 1873 auf einer dem „Franz-Joseph-Land“ im Süden vorgelagerten Insel „Wilczek-Land“ ganz festgekommen und wurde nicht mehr losgebracht. Von hier unternahm J. Payer Schlittenexpeditionen, die mit großer Kühnheit und Umsicht durchgeführt wurden und wohl die genaueste aufgenommene Umrißkarte eines Polargebietes ergaben. Haben doch dazu Weyprecht und Brosch in der Nähe des Schiffes eine Basis von 2170'8 m gemessen und die nächsten Landteile mit ihr trigonometrisch verbunden. Der nördlichst erreichte Punkt war Kap Fligely mit 81° 5' n. Br. Am 20. Mai 1874 war die Expedition gezwungen, den „Admiral Tegetthoff“ zu verlassen, die Kräfte der Mannschaft und die Lebensmittelvorräte hätten eine dritte Überwinterung nicht überdauert.¹⁾ 96 Tage war die Heldenschar mit drei Booten unterwegs, bis sie am 24. August 1874 unter 72° 44' n. Br. mit einem russischen Schoner in der Dunenbai auf Nowaja Semlja zusammentrafen, der sie nach Vardö in Norwegen brachte. Zum Glück für die Heimkehrenden waren 1874 wie während der Vorexpedition, die Weyprecht und Payer auf dem „Isbjörn“ gemacht hatten, die Eisverhältnisse um Nowaja Semlja günstiger als in den dazwischenliegenden Jahren.

Österreich stand mit dieser Expedition im Vordergrund der Polarforschung. Die Erkenntnisse, welche die Mitglieder der Expedition unter der bewährten und zielsicheren Führung Karl Weyprechts gewonnen hatten, wurden maßgebend für

¹⁾ Ingenieur Otto Krisch war wenige Wochen vorher gestorben.

die große wissenschaftliche Erforschung der Polargebiete im internationalen Polarjahre 1882 und bei allen späteren Expeditionen. In einem Vortrage 1875 in der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hatte Weyprecht auf Grund seiner Erfahrung gesagt: „So interessant auch unsere Beobachtungen als solche sind, so besitzen sie doch, trotz der endlosen Zahlenreihen, nicht jenen hohen wissenschaftlichen Wert, der unter anderen Verhältnissen erreicht werden könnte. Sie gaben uns nur ein Bild der extremen Wirkungen der Naturkräfte im arktischen Gebiete, aber über ihre Ursachen sind wir ebenso im Dunklen wie vorher, weil die gleichzeitigen vergleichenden Beobachtungen fehlen. Die arktische Topographie muß gegenüber diesen großen wissenschaftlichen Fragen in den Hintergrund treten.“ Dieses Programm zeigt am besten den starken geographischen Sinn Karl Weyprechts, der alle damaligen Polarforscher bei weitem übertraf.

Weyprecht hatte die österreichisch-ungarische Expedition 1882, die wir wiederum Exzellenz Hans Graf Wilczek verdanken, nach Jan Mayen nicht mehr erlebt. Graf Wilczek begleitete die österreichischen Marineure unter Führung von Linienschiffsleutnant Ernst von Wohlgemuth auf dem Schiffe „Pola“ nach Jan Mayen. In diesem Jahre wurden gleichzeitig an zwölf Stationen im arktischen und an zweien im antarktischen Meere die Beobachtungen über 12 Monate lang durchgeführt, womit Weyprechts Lebensziel erreicht war.

Hans Graf Wilczek, der sich, ohne Rücksicht auf sein hohes Alter, unserer Helden im großen Kriege tatkräftigst annimmt, hat am 24. September folgendes Telegramm an den Präsidenten der Gesellschaft, Univ.-Prof. Eugen Oberhummer, gerichtet.

„Miskolcz, 24. September.

Vor vierzig Jahren kam am 25. September die freudige Kunde der Rückkunft unserer österreichisch-ungarischen Polar-expedition nach Franz-Josefs-Land. Ich begrüße heute mit erinnerungsvollem Herzen, freudig wie damals, alle noch lebenden Teilnehmer derselben auf der Fahrt zu unseren tapferen Verwundeten am Kriegsschauplatz.

Wilczek.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Leiter Hermann

Artikel/Article: [Die österreichisch-ungarische Polarexpedition von 1872— 1874. 436-440](#)